

# M

MEINUNG

## Tageskommentar

# Der Trump des Sports

von Andrea Masüger



An den vergangenen Wochenenden haben in der Schweiz und im Ausland Tausende von Jugendlichen für mehr Klimaschutz demonstriert. Diese Klimastreiks der Jungen scheinen zunehmend eine Art grüne Gelbwesten-Bewegung zu werden. Und nun kommt ein 75-jähriger internationaler Sport-Superfunktionär daher und behauptet in einem von Sarkasmus und Zynismus triefenden Interview, es gebe diesen Klimawandel gar nicht. Besser liesse sich der Generationengraben in dieser Frage gar nicht darstellen. Gian Franco Kasper hat dazu die unfreiwillige Steilvorlage selbst geliefert.

Donald Trump hat kürzlich hämisch getwittert, wo denn diese globale Erwärmung bleibe, angesichts der Kältewelle im Mittleren Westen der USA. Im Interview mit dem «Tages-Anzeiger» vom vergangenen Montag sagte der Präsident des Internationalen Skiverbandes FIS ungefähr dasselbe. Er, der von Berufs wegen immer von Schnee umgeben ist, kann sich die Klimaerwärmung nicht vorstellen. Wir müssen uns daran gewöhnen, dass man nicht nur am Stammtisch permanent das Tageswetter mit dem Klima verwechselt, sondern dass auch US-Präsidenten und wichtige Sportführer zu solchen intellektuellen Tieffliegern gehören. Aber auch sonst passt der Bündner Kasper bestens zum Amerikaner Trump: Beide finden an Diktaturen nichts Anstössiges. Kasper will lieber in absolutistischen Ländern Wälder für Skipisten abholzen, weil ihm dort keine Umweltschützer in die Parade fahren.

Trump und Kasper: Alte Männer, die aus der Zeit gefallen sind. Die keine Jungen nachrücken lassen, die in den Kategorien der Neuzeit denken. Kein Wunder, stossen Grossprojekte wie Olympische Spiele auf Ablehnung, wenn sie von solchen Promotoren einer vergangenen Epoche propagiert werden.

Und sie sind Weltmeister des Machterhalts. Als die Sportwelt wegen des Kasper-Interviews aufbeulte, als die internationale Presse empört reagierte und Rücktrittsforderungen aufkamen, machte Kasper einen Rückzieher. Er hat das alles nicht so gemeint, bloss so gesagt. Er mag nicht einmal ein ehrlicher Ignorant bleiben, dieser Sportgeneral.

## Scharanser Zwischenrufe

# Der Leute Ärger

Linard Bardill\*  
über das Ende  
der Nörgerei



So, jetzt isch fertig mit nörgala!», sagte mir Freund Giorgio. Es bringe nix und das politische System in Venezuela sei sowieso zum Tode verurteilt, weil die Amerikaner das Öl schon seit Jahren haben wollten und es auch kriegten, genauso wie sie Korea und Vietnam gekriegt hätten, Chile und den Irak, Libyen, Syrien. «Halt», rief ich. «Syrien haben sie nicht gekriegt, Assad ist immer noch da!» Aber nur weil Syrien jetzt von den Russen abhängig sei, sagte Giorgio, und wir debattierten weiter: Über das Recht des Stärkeren und über die Gier nach immer mehr, über den Hegemon USA, der alles tut, um Hegemon zu bleiben und sich weder um Verträge noch um Demokratie, Menschenrechte oder Völkerrecht kümmert, wenn es ihm nicht gerade in den Kram passt.

Ich war ziemlich frustriert, denn ich habe den Hang zum Idealismus, den Glauben an die Souveränität der Staaten und des Individuums, brenne für Menschenrechte und finde das Völkerrecht eine gute Einrichtung. So empöre ich mich über

Ungerechtigkeit, Hässlichkeit und Lügen, über die Vernichtung des Regenwaldes, den Genozid an den Stämmen in Brasilien, die Klimaveränderungslügner und den Köppel, der seinen SVP-Dreck über Greta Thunberg ausleert. Soll es mir gleich sein, dass Schweizer Konzerne im Ausland Menschen unterdrücken, Kinder für ihre Gewinne arbeiten lassen, Wasser aufkaufen, ganze Landstriche vergiften und dann auch noch vom Bundesrat reingewaschen werden?

Ehrlich gesagt ärgern mich Missstände auch in Graubünden. Das WEF und Ueli Maurers idiotische Sprüche sind nur das eine. Da gibt es auch kleinere Übel, die nerven. Zum Beispiel EWZ und Co, die für das Stromnetz in Graubünden absolut unverschämte Tarife verlangen, oder die Sozialdumper, die behaupten, man käme hierzulande mit 600 Franken im Monat über die Runden, die Churer Verkehrsbetriebe, die ihre Busse mit Reklamen vollkleben, dass man alles nur noch wie durch einen Nebel sieht und sich vorkommt wie in einem Affenkäfig.

Soll ich weitermachen? Psychologisch tut Ausrufen gut. «Per star bene lamentati!» sagt ein sizilianisches Sprichwort. «Beklage dich, dann gehts dir gut!». Totschweigen, kultiviert übergehen, so tun als ob: alles Strategien, die zu Magengeschwüren führen.

Das Problem dabei sei, dass die Alternativen auf der Strecke blieben, die Visionen für eine bessere Welt, warf mein Freund ein. «Oder hast du den Dalai Lama schon mal nörgeln gehört oder Franz von Assisi oder sonst einen Weltweisen?» Damit hatte Giorgio mich im Sack. Ich möchte doch lieber ein Weiser als ein Nörgler sein. Er schob mir den NZZ-Artikel von Steven Pinker rüber, der behauptet, heute sei alles besser als früher. Doch statt mich zu überzeugen, gab mir der utilitaristische Artikel den Rest.

Auf die Gefahr hin, kein Weltweiser zu werden, sage ich weiter, was mich bewegt, und was ich schiefe finde im Lande. Zum Beispiel den Leserbrief vom Hamilton-Chef Andreas Wieland, in dem er behauptet, der hochverdiente alt Bundesrichter Giusep Nay mache Graubünden schlecht mit seinem Kampf um Gerechtigkeit in Sachen Baukartell und Adam Quadroni. Hamilton mache doch 250 Millionen Umsatz und darum solle man jetzt in die Zukunft schauen. Plutokratie statt Argumente, Beschäftigungszahlen statt Gerechtigkeit, die Fratze des Kapitalismus, soll man eine solche intellektuelle Lachnummer einfach stehen lassen? Oder doch lieber auf das Prädikat «Weiser» verzichten?

\* Linard Bardill ist Liederer und Autor. Er lebt in Scharans und ist Vater von fünf Kindern. Einmal im Monat schreibt er an dieser Stelle, worüber er als Künstler und Bündner nicht den Mund halten will.

## Die ältesten Bündner Fotografien: Zwischen Tavanasa und Danis



Eine der seltenen Fotografien der Holzbrücke zwischen Tavanasa und Danis. Anstelle der Holzbrücke erstellte Robert Maillart 1905 den Prototypen seiner berühmten Bogenbrücken, der jedoch 1927 durch einen Murgang zerstört wurde. Der Ersatzbau des bedeutenden Bündner Ingenieurs Walter Versell konnte letztes Jahr vor dem Abriss gerettet werden und dient seither als Fussgänger- und Radwegbrücke. Der Fotograf ist unbekannt. An dieser Stelle zeigt die «Südostschweiz» dreimal im Monat ein Bild aus dem Archiv der Fotostiftung Graubünden.

## IMPRESSUM



Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

**Herausgeberin** Somedia Press AG

Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert

**Chefredaktion** Martina Fehr (Leiterin Publizistik), Thomas Senn (Chefredaktor, Zeitung); Mitglieder der Chefredaktion: Nadia Kohler (Chefredaktorin Online), Daniel Sager (Leiter TV), Tom Schneider (Leiter Digital), Jürgen Törkott (Leiter Radio)

**Kundenservice/Abo** Somedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

**Inserate** Somedia Promotion AG

**Verbreitete Auflage** (Südostschweiz Gesamt): 72 319 Exemplare, davon verkaufte Auflage 68 613 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2018)

**Reichweite** 163 000 Leser (MACH-Basic 2018-2)

Erscheint sechsmal wöchentlich

**Adresse:** Südostschweiz, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50

**E-Mail:** Regionalredaktion: graubuenden@suedostschweiz.ch; Redaktion Inland, Ausland: nachrichten@suedostschweiz.ch; Redaktion Sport: sport@suedostschweiz.ch;

leserreporter@suedostschweiz.ch; meingemeinde@suedostschweiz.ch

© Somedia

## Follow me



«Ich stehe hauptsächlich deshalb jeden Morgen auf, weil ich wach besser essen kann.»

@Cinnabrise



**1 Auto**  
Auf dem Weg nach Chur in Flammen aufgegangen.

**2 Sacha Zala**  
Kulturpreis geht an Förderer der italienischen Sprache.

**3 FIS-Präsident in der Kritik**  
Kasper: «Ich bin kein Klimaerwärmungslügner.»

## Blieben Sie tagsüber auf dem Laufenden

Über die Kanäle der Südostschweiz sind Sie stets gut informiert und unterhalten.

Online  
suedostschweiz.ch

Facebook  
Südostschweiz

Twitter  
@suedostschweiz

Instagram  
@suedostschweiz